

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Künstler schaffen kulturelle Brücken zu den Nachbarn

Zwanzig Künstlerinnen und Künstler zeigen in Feldkirch in einer Ausstellung «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein»

«Ein Staat, eine Gemeinschaft von der Dimension Liechtensteins braucht kulturelle Brücken zu seinen Nachbarn», meint Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille in seinem Geleitwort im neuen Buch «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein». Unter dem gleichnamigen Titel stellen vom kommenden Samstag an zwanzig Künstler und Künstlerinnen ihre Werke im Palais Liechtenstein in Feldkirch aus. An einer Pressekonferenz erläuterten gestern vormittag Robert Allgauer als Präsident des Kulturbeirates und Dr. Gerhard Wanner als Obmann des Kuratoriums Palais Liechtenstein die Idee der Ausstellung, die nach Feldkirch noch an anderen Orten zu sehen sein wird.



Am Freitagabend wird die Ausstellung «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein» im Palais Liechtenstein in Feldkirch eröffnet. Zwanzig Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Werke. An einer Pressekonferenz erläuterten gestern Dr. Gerhard Wanner (Obmann des Kuratoriums Palais Liechtenstein) und Fürstl. Rat Robert Allgauer (Präsident des Kulturbeirates) die Idee der Ausstellung. Links auf dem Bild Susanne Gassner, Ewald Frick und Bruno Kaufmann, die für das Ausstellungskonzept und die Auswahl verantwortlich zeichnen.

Möglichkeit der Darstellung

Bruno Kaufmann, der zusammen mit Susanne Gassner und Ewald Frick für die Auswahl der Künstler und Kunstwerke sowie den Aufbau der Ausstellung verantwortlich zeichnet, erklärte die Idee der Präsentation und unterstrich, dass an der Ausstellung vorwiegend jüngere Kunstschaffende vertreten seien. Die Auswahl für das Ausstellungskomitee sei nicht leicht gefallen, weil sich die Grenzen zwischen Hobby-Malerei und Kunstschaffen oft verwischen: «Die Auswahl will besonders jene Bereiche zeigen, wo neues Terrain betreten wird und die geistige und bildnerische Auseinandersetzung am weitesten vorangetrieben ist. Dadurch wird diese Ausstellung eine Standortbestimmung liechtensteinischen Kunstschaffens.»

Katalog als Werkbuch

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, der in seinen Dimensionen weit über einen üblichen Ausstellungskatalog hinausgeht. Es ist ein Werkbuch geworden, das nicht nur die ausgestellten Werke abbildet und beschreibt, sondern auch nicht präsentierte Kunstschaffende darstellt. «Bemerkungen zur Sozialgeschichte der Kunst in Liechtenstein» von Felix Marxer und eine «Bilanz der Kunstszene 1922 bis 1988» von Jens Dittmar vervollständigen das Buch. (G.M.)

Vor fünfzehn Jahren, erinnerte der Kulturreferent der Stadt Feldkirch, Gerhard Tavernaro, habe im Palais Liechtenstein bereits eine Ausstellung liechtensteinischer Kunstschaffender stattgefunden. Die gute Zusammenarbeit zwischen Liechtenstein und der Stadt Feldkirch im kulturellen Bereich ermögliche nun eine weitere Ausstellung, die einen Überblick über das zeitgenössische Kunstschaffen in Liechtenstein gebe.

Aktive Kunstszene Liechtenstein

Der Obmann des Kuratoriums Palais Liechtenstein, Dr. Gerhard Wanner, erklärte mit Blick auf die beiden Ausstellungen im Zeitraum von fünfzehn Jahren, die Kunstszene Liechtenstein habe sich enorm entwickelt, so dass sie sich daraus mit der internationalen Kunstszene messen könne. Diese Entwicklung hängt nach seiner Auffassung mit den gesellschaftlichen Veränderungen in der Zwischenzeit zusammen. Gleichzeitig meinte er auch, die gute wirtschaftliche Situation habe das freie Kunstschaffen eher ermöglicht als früher.

Zeitgenössische Kunst

Fürstl. Rat Robert Allgauer als Präsident des Kulturbeirates erläuterte die Idee der Kollektivausstellung, die nach Feldkirch auch noch an anderen Orten gezeigt werden soll. Der liechtensteini-

sche Binnenraum ist nach seinen Worten zu klein, um den Künstlern genügend Möglichkeiten zur Selbstdarstellung zu bieten. Aus diesem Grunde wurden für die Kollektivausstellung nur Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die noch tätig sind, damit das zeitgenössische Kunstschaffen präsentiert werden kann.

Nach Feldkirch wird die Ausstellung in St. Gallen. Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon sowie in Luxemburg gezeigt. Verhandlungen werden auch mit Bayern geführt, und es ist vorgesehen, die Ausstellung im Rahmen des Comptoir Suisse 1989 in Lausanne, bei dem Liechtenstein Ehrengast ist, zu zeigen.

Gleichberechtigung mit sehr kleinen Schritten

Kann die «Kommission für die Gleichberechtigung» ihre Aufgaben auch erfüllen?

Die Regierung hat aufgrund eines FBP-Vorstosses im Landtag eine beratende Kommission eingesetzt, die auf eine Gleichberechtigung von Mann und Frau in der liechtensteinischen Gesetzgebung hinarbeitet und dieses Anliegen in der Öffentlichkeit bewusst macht. Vor einiger Zeit hat diese Kommission einen ersten Tätigkeitsbericht vorgelegt, der allerdings die Frage aufkommen lässt, ob diese Kommission ihre Aufgabe überhaupt erfüllen kann.

Der FBP-Vorstoss im Landtag erfolgte unter dem Eindruck eines Regierungsberichtes, der nach einer Untersuchung über die rechtliche Stellung der Frau in Ehe, Familie, Staat und Gesellschaft zum Schluss gelangte, dass die Gleichberechtigung in den meisten Gesetzen noch nicht verwirklicht sei. FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann nannte bei der Begründung des Postulates im Landtag die Gleichberechtigung eine «Frage des Bewusstseins» und meinte, gerade in diesem Bereich bedürfe es zur Bewusstseinsbildung «zahlreicher Aktivitäten».

Übernahme der Öffentlichkeitsarbeit

Die von der Regierung bestellte Kommission, die der Regierung «mit Rat und Tat zur Seite» stehe und in der insbesondere Frauen zu Worte kämen, erachtete der FBP-Fraktionssprecher als geeignet, diese Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen. Nach der Grundidee des FBP-Vorstosses gehe es darum, den Bereich der Frau mit all seinen Benachteiligungen erkennbar und damit verständlich sowie die Notwendigkeit von Veränderungen sichtbar zu machen.

Doch gerade hier setzen Zweifel an der Wirksamkeit der Kommission ein, denn im ersten Tätigkeitsbericht heisst es mit entwandfender Offenheit: «Die Kommission hat die Diskussion darüber, auf welche Art und Weise Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden soll, noch nicht abgeschlossen.»

Ausarbeitung eigener Empfehlungen?

Die Öffentlichkeitsarbeit wäre jedoch, nach der Grundidee des FBP-Postulates

und der Auffassung der Regierung, eine der zentralen Aufgaben der neugebildeten Kommission. Ein weiterer Aufgabenkreis stellt, wie die Regierung dem Landtag mitteilte, die «Ausarbeitung eigener Empfehlungen oder Anträge zu Händen der Regierung für Massnahmen im Hinblick auf die Stellung der Frau in Liechtenstein» dar. Doch auch in diesem Bereich scheint die Kommission noch wenig Aktivitäten aufweisen zu können, zumindest schweigt sich der Tätigkeitsbericht darüber aus. Nur in bezug auf die Stellungnahmen zu Rechtsetzungsvorlagen der Regierung liegen verschiedene Stellungnahmen vor, so etwa zum Gesetz über die betriebliche Personalvorsorge, zum Beamtengesetz und zur Familienrechtsreform. Der Kommission kann zugute gehalten werden, dass sie erst einige Zeit tätig ist – doch irgendwann sollten Fortschritte erkennbar werden, die es ohne diese Kommission nicht gegeben hätte, ansonsten die Frage nach der Existenzberechtigung gestellt werden müsste. (G.M.)

Hohe Giftkonzentrationen auch am San Bernardino

Zürich/Allschwil (AP) Die Umweltorganisation Greenpeace Schweiz hat auch im San Bernardino-Strassentunnel alarmierende Luft-Schadstoffgehalte festgestellt. Wie die Organisation am Dienstag in Zürich mitteilte, lagen die Schadstoffkonzentrationen im Bereich von denjenigen im Gotthardtunnel. Gemäss Bruno Züst, Präsident der Ärzte für Umweltschutz, sind bei den gemessenen Werten für Risikogruppen anhaltende Lungenfunktionsstörungen möglich.

Die Mittelwerte für Stickstoffdioxid (NO₂) sind gemäss Greenpeace im Rückreiseverkehr vom Ostermontag im San Bernardino-Tunnel zwischen 1110 und 1950 Mikrogramm pro Kubikmeter gelegen, beim Stickstoffmonoxid (NO) bei 9500 Mikrogramm und beim Kohlenmonoxid (CO) bei 60 Milligramm. Die Spitzenwerte von NO₂ lagen gar bei 2870 Mikrogramm, von NO bei 13 900 Mikrogramm und von CO bei 95 Milligramm, wie die Umweltorganisation weiter mitteilte.

Rey neuer Grossaktionär von Sulzer Schweiz: Neue Sondermüllanlagen

Industrieller zahlte 220 Mio. Franken für Sulzer-Beteiligung

Thun/Arbon/Winterthur (AP) Für den Kauf eines 20-Prozent-Aktienpaketes des Winterthurer Unternehmens Gebrüder Sulzer AG hat der Industrielle Werner K. Rey offenbar rund 220 Millionen Franken bezahlt. Der Verwaltungsratsdelegierte von Reys Omni-Holding, Rene Giulianelli, wollte zum Preis zwar keine konkreten Angaben machen, bezeichnete aber den von Finanzanalytikern vermuteten Betrag von 5500 Franken pro Namenaktie als «nicht so sehr daneben». Auch der Pressesprecher Tettamantis dementierte die Zahl auf Anfrage nicht.

Rey war schon seit einiger Zeit als möglicher neuer Grossaktionär von Sulzer genannt worden. Dementsprechend kam die Nachricht an der Börse nicht überraschend. Die Kurse der Sulzer-Namenaktien gingen sogar leicht zurück, während die Partizipationsscheine stabil blieben.

Die entscheidende Phase der Verhandlungen über die Übernahme der 40 000 Namenaktien, 20 Prozent des Sulzer Ak-

tienskapitals, vom Syndikat um den Tessiner Financier Titto Tettamanti dauerte rund 14 Tage. Zuvor war die geplante Übernahme eines Teils des Tettamanti-Aktienpaketes durch eine «Sulzer nahestehende Investorengruppe» am Preis gescheitert. Tettamanti hatte 4900 Franken pro Aktie verlangt, das war der Investorengruppe um einige hundert Franken zu teuer war. Ursprünglich hatte Tettamanti 8500 Franken pro Aktie gefordert. Der letztbezahlte Börsenkurs am Gründonnerstag betrug 4950 Franken.

Der Einstieg bei Sulzer bringe die Omni-Holding nicht in finanzielle Verlegenheit, sagte Giulianelli in Thun auf Anfrage. Man müsse berücksichtigen, dass die Omni-Holding eine Bilanzsumme von rund 1.3 Milliarden Franken aufweise. Davon seien etwa eine Milliarde Franken Eigenkapital und Reserven, gab Giulianelli zu bedenken. Die ganze Transaktion sei für die Omni-Holding nicht ein derart grosses Geschäft. Nähere Angaben über deren Finanzierung machte er aber nicht.

Schweiz: Neue Sondermüllanlagen

115 000 Tonnen Sonderabfall sollen verbrannt werden

Bern (AP) In der Schweiz sollen in den 90er Jahren drei bis vier Verbrennungsanlagen sowie mehrere Reststoffdeponien gebaut werden, um eine umweltchonendere und auslandunabhängige Entsorgung der Sonderabfälle sicherzustellen. Von den jährlich 300 000 Tonnen Sondermüll sollen 115 000 Tonnen verbrannt, 55 000 Tonnen in Reststoffdeponien gelagert und der Rest in kommunalen Kläranlagen abgebaut werden. Dies geht aus einem am Dienstag veröffentlichten Leitbild des Bundesamtes für Umweltschutz (BUS) über Bedarf und Standorte für Anlagen zur Behandlung von Sonderabfällen hervor.

Für die Beseitigung des Sondermülls sind in erster Linie die Kantone zuständig, der Bund tritt als Vermittler auf und plant noch für dieses Jahr den Entwurf zu einer Abfallverordnung sowie eine Revision des Umweltschutzgesetzes, die unter anderem eine Zuweisungs- und Abnahmepflicht sowie die Finanzierung durch vorgezogene Entsorgungsbeiträge vor-

Heute, 17.30 Uhr, in Eschen: Liechtenstein gegen Israel

Freundschaftliches Fussball-Länderspiel heute am späten Nachmittag im Sportpark Eschen/Mauren: Gegenüber stehen sich die Junioren-A-Auswahlteams von Liechtenstein und Israel. Die Gäste aus dem nahen Osten befinden sich seit Montag in unserem Land in einem Trainingslager und bereiten sich auf die Ausscheidungsspiele zur Junioren-WM in Südamerika vor. Zudem handelt es sich um eine Gegeneinladung, nachdem die Liechtensteiner A-Auswahl über den Jahreswechsel beim Int. Winterturnier in Israel weilte. Die Gäste aus Israel sind für die heutige Partie klar zu favorisieren, doch wollen die Liechtensteiner ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Spielbeginn im Sportpark ist um 17.30 Uhr. Im Vorspiel (16 Uhr) trifft unsere Schülerauswahl im Rahmen des Bodenseecups auf Vorarlberg.

Shultz in Jordanien

Amman (AP) Im Zuge seiner Bemühungen um eine Zustimmung Israels und seiner arabischen Nachbarn zum jüngsten US-Friedensplan für den Nahen Osten ist der amerikanische Aussenminister George Shultz am Dienstag in Amman eingetroffen. Shultz kam aus Jerusalem, wo er eine über die Haltung zu seinem Plan tief zerstrittene israelische Regierung zurückgelassen hatte. Ein hoher Vertreter des israelischen Verteidigungsministeriums sagte am Dienstag, die einzige Chance für Shultz, doch noch eine Annahme seines Plans zu erreichen, sei es, den jordanischen König Hussein zu überzeugen. Husseins Reaktion war jedoch nach Ansicht von Beobachtern in der jordanischen Hauptstadt angesichts des weitgehenden Einschwenkens des US-Aussenministers auf den Standpunkt Israels unsicher.

DENNER-Satellit
Ihr privater Detailist mit echten Discountpreisen

Schaan-Vaduz

aktuell – frisch und preiswert

Beachten Sie die laufenden Denner-Aktionen in der Tagespresse.

Mehr Nutzen weniger Computer

MICOMP
Kompetente PC-Beratung

MICOMP Aktiengesellschaft
BBB-Center, Neusand, FL-9495 Triesen
Telefon 075/2 79 97, Telefax 075/2 60 60
Off. IBM Personal-Computer-Vertretung